

Ulm/Donau. Nordwürttemberg. Stadtkernbereich Weinhof

Von Günter P. Fehring, Stuttgart

Die geplante Errichtung eines Magazingebäudes auf dem Grundstück Weinhof 15 und die zugehörige unterirdische Verbindung im Bereich Weinhof Südwest zur Stadtbibliothek unter dem anliegenden Schwörhaus führten von August bis Oktober 1961 und April bis Mai, zum Teil auch Juli 1963, zu Rettungsgrabungen. Die Bereiche erschienen besonders wichtig, weil auf dem Weinhof die Reste der 854 genannten karolingischen Pfalz als historischer Kern der heutigen Stadt angenommen werden und weil sich zum anderen hier die letzte Möglichkeit bot, die umstrittene Datierung der sogenannten Staufenermauer archäologisch zu klären. Überdies handelte es sich hier um die Anschlußbereiche zu den älteren Grabungen von C. Krauss 1940 auf dem Grundstück Weinhof 12 und A. Rieber 1953 unter dem Schwörhaus.

Während die Befunde für die Fragen der karolingischen Pfalz kaum ergiebig waren und eine Verbindung zu den von A. Rieber unter dem Schwörhaus ergrabenen Kirchenbauten nicht hergestellt werden konnte, waren für die Datierung der Staufenermauer gute Ergebnisse zu erzielen. Im angrenzenden Bereich Weinhof 15 hatte sich nämlich auf dem nach Süden gegen die Blau abfallenden Hang eine reiche Folge von Kulturschichten bilden können, wie es im Bereich Weinhof Südwest nicht möglich gewesen war.

A Römerzeit

Eindeutig römische, in jüngere Schichten eingelagerte Kleinfunde erlauben nicht die Annahme einer römischen Niederlassung im Grabungsbereich.

Mittelalter

I Frühmittelalterliche Besiedlung

Von einer intensiven alamannischen Besiedlung des 7. Jahrhunderts fanden sich zahllose Pfostengruben ebenerdiger Holzbauten, Abfallgruben und eine zugehörige Kulturschicht. Eine Rekonstruktion von Hausgrundrissen war nicht möglich. Die Datierung stützt sich auf wenige Keramikscherben der sogenannten Donzdorfer und der Ulmer Ware (W. Hübener und U. Lobbedey in: Bonner Jahrbuch 164, 1964, 123 ff.).

Ia. In der Schichtabfolge jünger sind ein halbes Dutzend ungewöhnlich großer *Pfostengruben*, bei denen mangels zugehöriger Funde nicht zu entscheiden ist, ob sie noch der vom 7. Jahrhundert an belegten Siedlung zugehören oder der 854 erwähnten karolingischen Zeit zuzuordnen sind.

Für den Fall, daß die karolingische Pfalz tatsächlich auf dem Weinhof zu lokalisieren ist, ergibt sich aus dem Grabungsbefund, daß sie keine Neugründung gewesen sein dürfte, sondern eine ältere Siedlung zur Voraussetzung hat.

Wider Erwarten ergaben sich aus der Folgezeit bis zum 12. Jahrhundert — abgesehen von wenigen Keramikscherben in jüngeren Schichten — keinerlei Befunde. Weitere Schlußfolgerungen können angesichts des begrenzten Grabungsareals jedoch nicht gezogen werden.

II Kulturschichten des 12. Jahrhunderts

Nur auf der südlichen, gegen die Blau abfallenden Hangseite fanden sich brandschuttdurchsetzte Kulturschichten und die Füllung einer grabenartigen Grube (IIa) mit Keramikscherben des 12. Jahrhunderts.

III Hinterfüllung einer älteren Mauer

Nur als Hinterfüllung einer zuvor am Ort der späteren Staufenermauer errichteten älteren Mauer kann eine zwickelartige das Böschungsgefälle ausgleichende Kiesschicht verstanden werden. Nach den örtlichen Verhältnissen dürfte die erschlossene Mauer wohl einer Befestigung gedient haben. Die zugehörige Keramik läßt sich nach U. Lobbedey auf die Jahre von etwa 1170 bis 1200 eingrenzen.

IV Staufenermauer

Die an ihrer südlichen Außenseite aus Buckelquadern gefügte sogenannte Staufenermauer mit einem Fundamentvorsprung im



Ulm/Donau. Siedlungsbereich Weinhof

links Abb. 50 Keramiktopf
ca. 7. Jh.

rechts Abb. 51 Tontafel mit Greif
Weinhofgrabung 1958,
jetzt Museum der Stadt Ulm



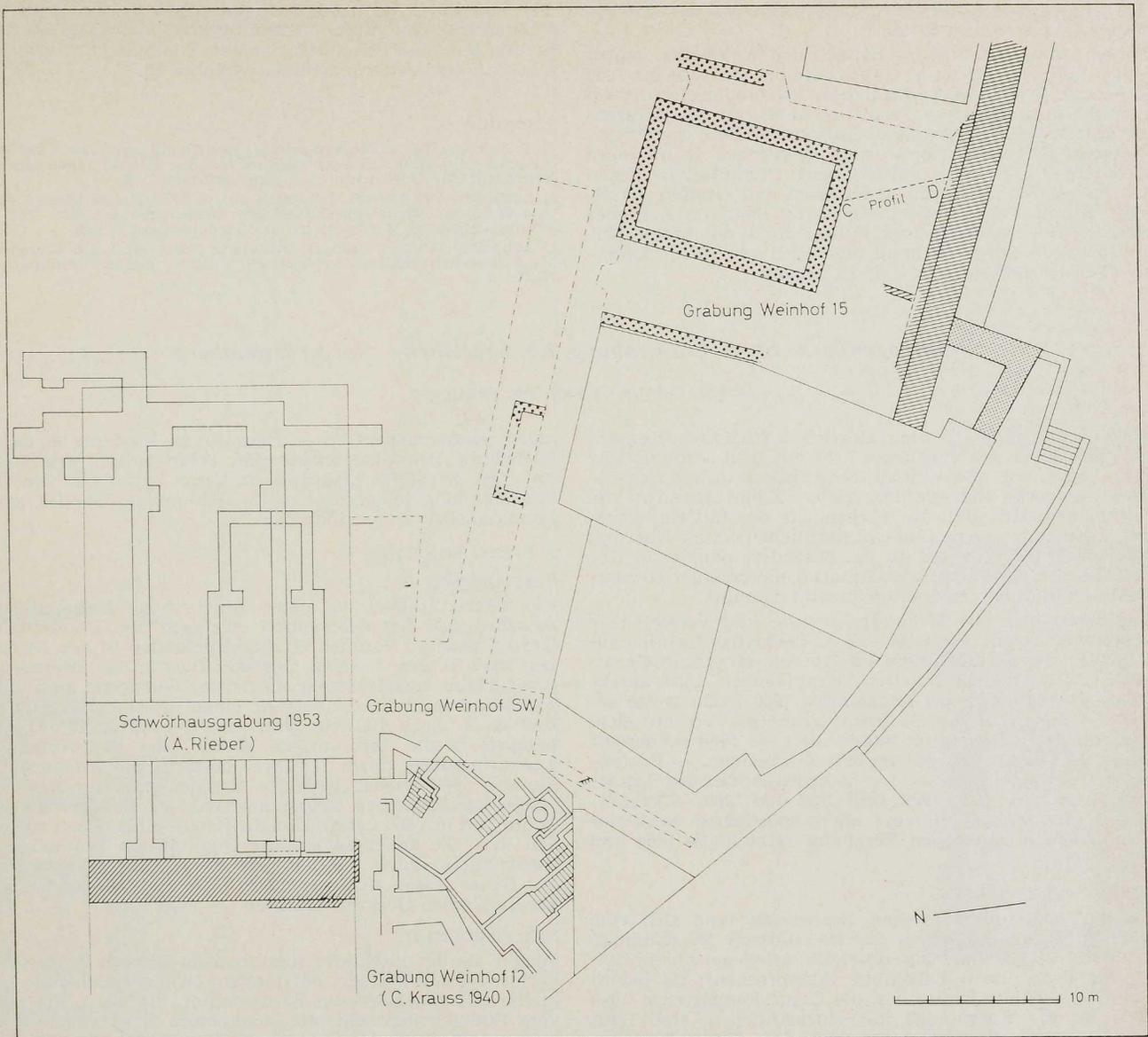


Abb. 52 Ulm/Donau. Siedlungsbereich Weinhof. Grundriß. Grabungsbefunde

Innern läßt sich aufgrund des keramischen Fundmaterials in der zeitgleichen Baugrube IV a nun auch archäologisch datieren: Die Keramik weist nach U. Lobbedey wahrscheinlich in die Zeit um 1200 bis 1220. Das gilt auch für die Brandschicht IV b Die Stufenmauer trägt damit ihre Bezeichnung zurecht. Sie kann mit den ersten Ulmer murus-Erwähnungen von 1236

verbunden werden und gehört in die große Reihe der Burgenbauten und Stadtbefestigungen aus der Zeit Kaiser Friedrichs II.

V Im weiteren 13. Jahrhundert angewachsene Deckschichten bilden das Ausgangsniveau für die meisten im Bereich Weinhof-Südwest angeschnittenen *Kellermauern*. Im Grabungs-

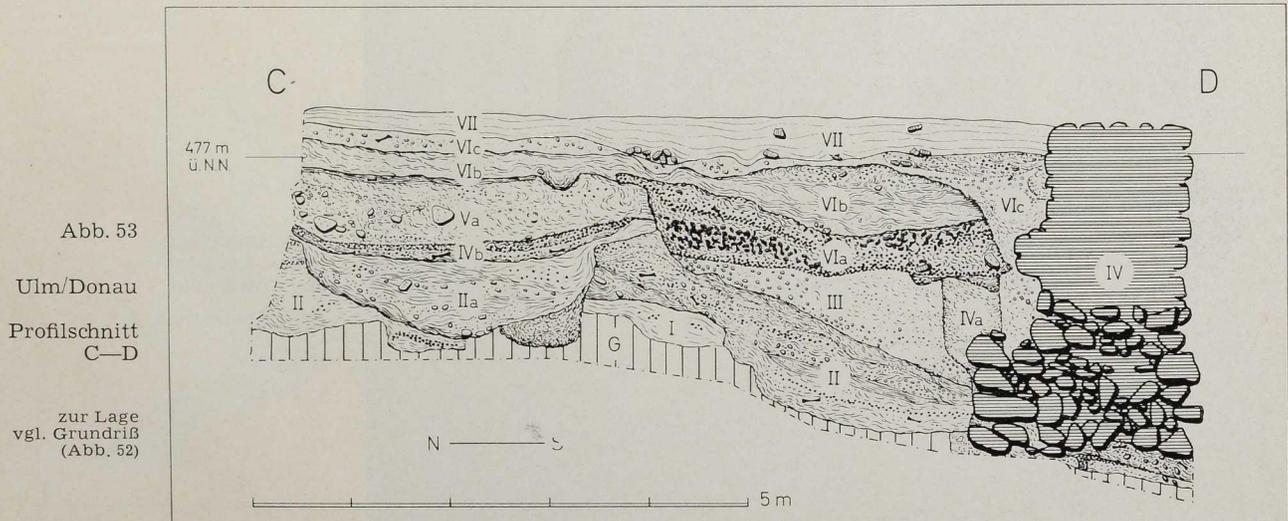


Abb. 53
Ulm/Donau
Profilschnitt
C—D

zur Lage
vgl. Grundriß
(Abb. 52)

bereich schneidet auch die *Befestigungsmauer* V d der 1316 begonnenen Stadterweiterung an.

Von einem großen Brand im Bereich des Weinhofes zeugen mächtige, nach der Keramik wahrscheinlich um 1320 bis 1350 zu datierende Brandschutteinfüllungen. Sie fanden sich in zwei kleinen, 0,7 m eingetieften Fachwerkbauten an der Staufenumauer ebenso wie in den großen Kellern des Bereiches Weinhof-Südwest (VI a). Darin wurden wiederum Bruchstücke jener in ihrer Datierung umstrittenen frühmittelalterlichen Tontafeln mit Darstellungen von Löwen und Greifen gefunden, die bereits bei der Weinhofgrabung 1958 von A. Rieber angetroffen worden waren (vgl. Führer durch das Ulmer Museum 1958). Von Wiederaufbaumaßnahmen scheint die Lehmtenne VI c aus der gleichen Zeit zu zeugen.

VII Eine die Schichtfolge deckende starke *Lehmtenne VII* mit Funden aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts deutet bereits auf eine endgültige, an die Staufenumauer grenzende Überbauung des Grundstückes Weinhof 15.

Literatur

G. P. Fehring, Die Stadtkerngrabung des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart auf dem Weinhof in Ulm. Ulm und Oberschwaben, Zeitschrift für Geschichte und Kunst 38, 1967, 31 ff.

K. Anschütz, Die Tierknochenfunde aus der mittelalterlichen Siedlung Ulm-Weinhof. Naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern 2, 1966.

U. Lobbedey, Untersuchungen mittelalterlicher Keramik vornehmlich aus Südwestdeutschland. Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 3, 1968, 131 ff.